



Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum

Jahresprogramm 2019



constructLab: KunstStadt, 2012, Ausstellungsansicht Cittadellarte. Teilen und verändern, Kunsthaus Graz 2012, Foto: UMJ / N. Lackner

Österreichs erstes Museum

Das 1811 von Erzherzog Johann gegründete Universalmuseum Joanneum zählt zu den ältesten zivilgesellschaftlichen Institutionen des Landes und ist das erste öffentliche Museum Österreichs. Ursprünglich war das Joanneum als technisch-naturwissenschaftliche Lehranstalt mit Schausammlungen ausgerichtet. In den letzten 200 Jahren hat sich das Joanneum zum größten Universalmuseum Mitteleuropas entwickelt: Mehr als 4,5 Millionen Sammlungsobjekte sind die Basis für ein vielfältiges Ausstellungsprogramm, das an 13 Standorten präsentiert wird, um im Sinne des Gründungsauftrags „das Lernen zu erleichtern und die Wissbegierde zu reizen“.

Museumsakademie Joanneum

Sehr geehrte Kolleginnen!

Sehr geehrte Kollegen!

Die Museumsakademie feiert 2019 ihr 15-jähriges Bestehen. Der Blick zurück auf die vielen impulsgebenden Begegnungen und Debatten dieser Jahre ist auch ein Anlass, um über unsere zentralen Anliegen nachzudenken. Im Kern geht es uns weiterhin darum, Austausch zu ermöglichen und Prozesse der Öffnung und Weiterentwicklung zu unterstützen – als eine Einrichtung, die wie bisher an immer neuen Orten Station macht, bereichernde Kooperationen eingeht, sich dem Dialog mit Wissenschaft und Forschung öffnet und so Menschen miteinander über die Belange des Museums ins Gespräch bringt.

Prozesse der Öffnung sind nicht nur ein Anliegen der Museumsakademie, sie sind auch ein Befund, die Lage der Museen von heute betreffend. Gerade in Zeiten einer digitalen Verfasstheit der Gesellschaft scheint sich die Öffnung des Museums auf sein Publikum zu beschleunigen. Immer öfter sind Häuser mit Besucherinnen und Besuchern konfrontiert, die es gewohnt sind, auch ‚User‘ zu sein, sich einzubringen und das Museum – ob online oder im physischen Raum – als Ort der gesellschaftlichen Teilhabe zu betrachten. Wir nehmen diesen Faden auf und fragen danach, welche Potenziale für Involvement, Dialog und Community-Bildung in der Interaktion an digitalen Schnittstellen liegen. Wir gehen zugleich den Schnittstellen im physischen Raum des Museums nach und diskutieren, wie sich das essenzielle, jedoch oft marginalisierte oder wenig lustvoll beachtete Arbeitsfeld des Besucher/innenservice gestalten lässt. Wir fragen danach, welche Relevanz das Museum heute als Diskursort für aktuelle und gesellschaftlich brisante Themen hat und wie politisch seine Rolle eigentlich ist, sein darf oder sein muss.

Die Öffnung in Richtung Kultur- und Geisteswissenschaften scheint uns besonders dort spannend, wo wir den Umgang des Museums mit seinen Objekten reflektieren, uns dem Fotoalbum mit neuen Konzepten nähern oder das Ausstellen von Literatur zur Debatte stellen. Und schließlich bleibt Öffnung ein zentrales Anliegen, wenn es um den Blick über nationale Grenzen hinaus geht, wenn wir etwa Dauerausstellungen in einem internationalen Kontext beobachten oder Sie zu einer Exkursion an einen Ort des transnationalen Gedenkens einladen.

Wir freuen uns, wenn Sie die Museumsakademie auch dieses Jahr als eine örtlich flexible und offene Plattform nutzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen!

Für die Museumsakademie

Karoline Boehm, Bettina Habsburg-Lothringen und Eva Tropper

Impressum

Herausgeber: Universalmuseum Joanneum GmbH,
Mariahilferstraße 2-4, 8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:
Museumsakademie Graz
T +43-316/8017-9805
museumsakademie@museum-joanneum.at

Layout: Teresa Mocharitsch
Lektorat: Jörg Eipper-Kaiser

Änderungen oder Erweiterungen im Programm entnehmen Sie bitte unserer Website:
www.museumsakademie-joanneum.at

Die Museumsakademie wird unterstützt von:

BUNDESKANZLERAMT  **ÖSTERREICH**

Leiter/innen und Mitarbeiter/innen von Museen, freie Kuratorinnen/ Kuratoren, Gestalter/innen und Kulturvermittler/innen, Sammlungsmitarbeiter/innen, Wissenschaftler/innen und Studierende museumsnaher Fächer – sie alle möchten sich zu den Bedingungen des Museums verhalten: Sie suchen nach Antworten auf Fragen, die sich vor dem Hintergrund eines dynamischen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontextes immer wieder neu stellen und zu lösen sind. Sie wollen mehr über Gestaltungsoptionen innerhalb der Institution Museum und für das Medium Ausstellung wissen und bestehende Konzepte weiterentwickeln. Sie möchten Kolleginnen und Kollegen kennenlernen und sich austauschen, ihre Netzwerke ganz allgemein oder im Hinblick auf konkrete Projekte erweitern.

Wir versuchen, all dies in unseren Workshops, Tagungen und Exkursionen zu ermöglichen und bieten mit unserer museologischen Bibliothek Raum zur Vertiefung. Museums- und ausstellungsspezifische Themen aller Art möchten wir nah an den Bedürfnissen und Arbeitswirklichkeiten der Teilnehmer/innen aufbereiten, zukunftssträchtige Projekte vorstellen, in alle Richtungen offener und einladender Umschlagplatz für den Wissensaustausch sein, mit praktischen Übungen und Experimenten inspirieren – immer mit dem Ziel, zur positiven Entwicklung des Museums beizutragen und es als gesellschaftlich relevanten Ort mit ganz spezifischen Aufgaben und Funktionen weiter zu profilieren.

Diese Zielsetzung legt ein Denken über Fachgrenzen hinweg ebenso nahe wie das Agieren in einem internationalen Netzwerk und die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus europäischen Museen und Universitäten, die auch jene Verknüpfung von theoretischem Reflexionswissen und Erfahrungswissen aus der Museumspraxis ermöglichen, die uns so wichtig ist.

Team

Mag. Karoline Boehm
Leitungsteam Museumsakademie

Dr. Bettina Habsburg-Lothringen
Leitungsteam Museumsakademie

Dr. Eva Tropper
Leitungsteam Museumsakademie

Teresa Mocharitsch, MA MA
Organisation und Öffentlichkeitsarbeit

21.-22. März

Workshop

Veranstaltungsleitung

Linda Erker, Historikerin, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien (A)

Bettina Habsburg-Lothringen,
Leitungsteam Museumsakademie
Joanneum, Graz (A)

Ort

Wien (A)

Kosten

190 €, ermäßigt 140 €

Museum am Puls der Zeit Gegenwartsbezug als Imperativ?

Historisch betrachtet ist die Rolle des Museums als Ort der Orientierung und Meinungsbildung unbestritten. Schon in seiner frühen Phase unterstützte es sein Publikum dabei, Erfahrungen des Alltags einzuordnen, Entwicklungen der unmittelbaren Gegenwart zu bewerten und Neuigkeiten in ein Ordnungssystem einzubetten. Auch die heutige Museumslandschaft bietet eine Vielzahl von Aktualitätsbezügen. Daraus spricht der Wunsch der Programmverantwortlichen, sich mit den Mitteln der Institution aktuellen Themen zu stellen, das Museum als Diskursort zu positionieren und sein Publikum zu ermächtigen, Annahmen und Argumente zu reflektieren. Aus den Gegenwartsbezügen spricht aber oft auch der Druck, sich als öffentliche Institution zu legitimieren.

In einer Tour durch ausgewählte Wiener Museen und Ausstellungsräume gehen wir folgenden Fragen nach: Welche Themen gelten gegenwärtig als brisant und museal anknüpfungswürdig? Welche Möglichkeiten zum Gegenwartsbezug hat welcher Museumstyp? Was können Vermittlungsprogramme und Veranstaltungen neben Ausstellungen leisten? Welche Rolle spielt die Kunst in der Vermittlung natur- und technikwissenschaftlicher bis politischer Gegenwartsthemen? Wie schult man die museumspädagogische Vermittlung angesichts gewollter und ungewollter Gegenwartsbezüge? Wie weit kann Haltung gehen und in welchem Spannungsfeld befinden sich dabei öffentliche Institutionen? Welche Möglichkeiten bieten sich in der eigenen Praxis?



Abbildung: Volkskundemuseum Wien /
Foto: Julia GaisbacherFoto,
Bildbearbeitung: Christoph Höbart, dform

08.-09. April

Workshop in Kooperation mit dem
Museum der Dinge, Berlin

Veranstaltungsleitung

Eva Tropper, Leitungsteam
Museumsakademie Joanneum,
Graz (A)

Friedrich Tietjen, Foto-, Kunst- &
Kulturwissenschaftler, Kurator,
Leipzig (D)/ Wien (A)

Ort

Berlin (D)

Kosten

190 €, ermäßigt 140 €

Ordnungen der Bilder Fotoalben und (museale) Praktiken

Unsere veränderten Bildpraktiken lassen das Fotoalbum – als physisches Objekt – heute bereits historisch erscheinen. Vielleicht auch deshalb ist ein wachsendes Interesse an seinem Wert als Quelle und Material zu verzeichnen, vor allem vonseiten der Kultur- und Geschichtswissenschaften. In neueren Zugängen stehen nicht mehr nur die Bilder selbst im Vordergrund. Vielmehr rückt das Album als Ordnungsform und narratives Format immer mehr in den Fokus. Denn Fotoalben bergen das Potenzial in sich, mehr zu erzählen als die Summe ihrer Teile. In ihren Ordnungen, Beschriftungen, Leerstellen und Überschriften legen sie Praktiken im Umgang mit Fotografie offen, sie geben Zugang zu Deutungen und Sichtweisen, sie erzählen von biografischen und kulturellen Selbstverständnissen.

Doch die Erschließung des Materials ist oft von Zufällen abhängig. Im deutschsprachigen Raum gibt es derzeit keine Institution, die planmäßig Fotoalben sammelt. Andererseits gibt es in vielen Museen Bestände, deren Herkunft und Kontext oft kaum dokumentiert wurden. Hinzu kommt, dass der konservatorische Umgang mit Alben in seinen Kinderschuhen steckt. Wie lässt sich damit umgehen?

Der Workshop fragt nach musealen Strategien im Umgang mit dem komplexen, hybriden Objekt Fotoalbum. Wir diskutieren, welchen Stellenwert Alben heute in Sammlungskontexten haben, wie sie in Ausstellungskontexten in den Raum gebracht werden können, aber auch, wie sie digital und in besucher/innenorientierten Formaten vermittelt werden können. Wie kann es gelingen, das Album nicht als neutralen Behälter, sondern als ein Objekt eigener Ordnung zu begreifen?

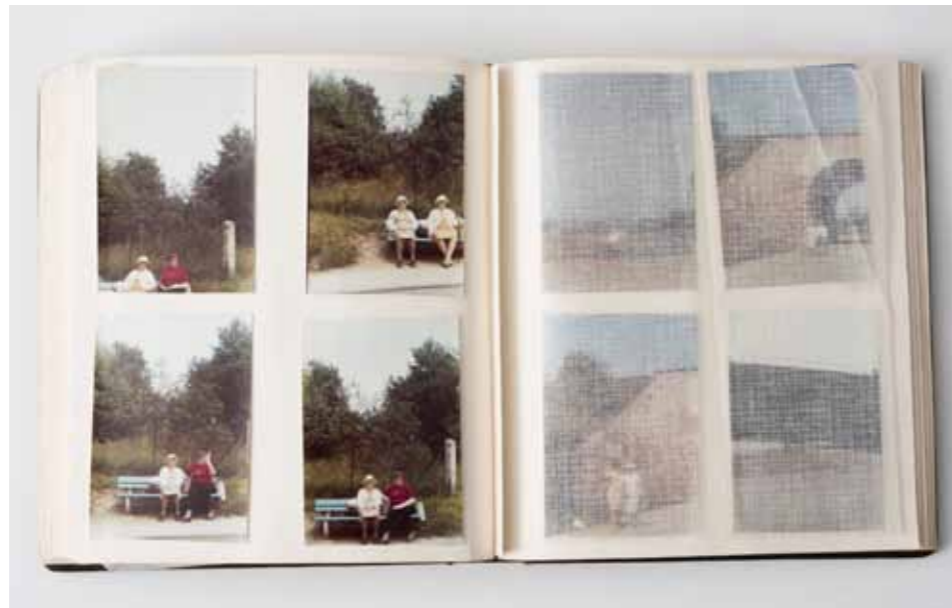


Abbildung: Unbekannt © Sammlung
Werkbundarchiv – Museum der Dinge,
Foto: Armin Herrmann

Die Wörter und die Dinge Über das Machen von Literatúrausstellungen

Kaum ein Feld innerhalb der musealen Praxis hat sich in den letzten Jahrzehnten so grundlegend verändert wie das Ausstellen von Literatur. Das Aufbrechen eines autorzentrierten Literaturbegriffs führte dazu, dass die lange wirksame Formel von „Leben und Werk“ an Attraktivität verlor – und damit auch ein Personenkult, der nicht zuletzt über die Auratisierung von authentischen Objekten, Wohn- oder Arbeitsstätten von Schriftstellerinnen und Schriftstellern funktioniert hatte.

Heute stellen Literatúrausstellungen ganz neue Fragen. Sie finden andere, vielstimmigere Verbindungen zwischen Biografie und Text. Sie räumen den ‚Dingen‘ aus literarischen Nachlässen eine neue Rolle ein. Sie kreisen um die Frage, was eigentlich passiert, wenn man den Autor/die Autorin als exklusiven Fluchtpunkt von literarischen Texten aufgibt. Kann man etwa einen Roman ausstellen? Wie kann das Immaterielle von Literatur und Schreibprozessen in den Raum gebracht werden? Und inwiefern hat gerade das materielle Medium Ausstellung das Potenzial, dabei zu einer eigenständigen Erkenntnisform zu werden?

Der Workshop setzt sich zum Ziel, unterschiedliche Konzepte des Ausstellens von Literatur vorzustellen und zu diskutieren. Ausgehend von den verschiedenen Dauer- und Wechselausstellungen im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar soll gemeinsam sondiert werden, auf welche unterschiedliche Weise sich der Zusammenhang von Autorschaft, Text und Objekt in Ausstellungsräumen denken lässt.



Abbildung: Eugenio Merino,
El Muro, 2016

16.-17. Mai

Workshop in Kooperation mit dem
Deutschen Literaturarchiv Marbach

Veranstaltungsleitung

Helmut Neundlinger,
Literaturwissenschaftler und Autor,
Wien (A)

Eva Tropper, Leitungsteam
Museumsakademie Joanneum,
Graz (A)

Ort

Marbach am Neckar (D)

Kosten

190 €, ermäßigt 140 €

13.-14. Juni

Über den Tellerrand Gesellschaftsgeschichtliche Museen anderswo

Workshop

Veranstaltungsleitung

Wolfgang Kos, Historiker, Journalist,
Ausstellungskurator, Wien (A)

Bettina Habsburg-Lothringen,
Leitungsteam Museumsakademie
Joanneum, Graz (A)

Ort

Salzburg (A)

Kosten

190 €, ermäßigt 140 €

In den letzten Jahren wurden viele Stadt-, Landes- und Nationalmuseen einer Erneuerung unterzogen, mit Folgen für die institutionelle Identität, die Sammlungskonzepte und die Programme für das Publikum. Sichtbar wird diese Reorganisation der gesellschaftsgeschichtlichen Museen nicht zuletzt in zeitgemäßen Dauerausstellungen bzw. Sammlungspräsentationen, die unterschiedlichen Tendenzen folgen: von chronologischen Durcherzählungen mit „eingehängten“ Exkursen zu Spezialthemen über Partialerzählungen, die von assoziativ angeordneten Einzelexponaten ausgehen, bis hin zu materialreichen Objektpräsentationen à la Schaudépot.

Die meisten Museumsfachleute aus dem deutschsprachigen Raum kennen mehr oder weniger gelungene Beispiele solch neuer Dauerausstellungen. Sie haben sie besucht, im Falle eigener Ausstellungsvorhaben analysiert, im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen diskutiert – und sich dabei weitgehend im deutschsprachigen und zentraleuropäischen Raum bewegt. Die geplante Veranstaltung soll dazu beitragen, den Blick zu erweitern: Eingeladene Korrespondentinnen und Korrespondenten stellen möglichst unterschiedliche, ambitionierte und gelungene Dauerausstellungen aus weniger häufig besuchten Regionen Europas oder außerhalb von Europa vor und zur Diskussion.



Abbildung Rivane Neuenschwander,
Pangaea's Diaries, 2008

Exkursion: Krakau, Auschwitz Holocaust-Gedenkkultur und Massentourismus

Der umfangreiche Lagerkomplex von Auschwitz, in dem zwischen 1940 und 1945 bis zu anderthalb Millionen Menschen ermordet wurden, ist weltweit zum Symbol für den Holocaust geworden. Heute sind die Reste der Lager in einer staatlichen Gedenkstätte zusammengefasst und öffentlich zugänglich: Museum und Friedhof, internationale Begegnungsstätte und Forschungszentrum, Teil des UNESCO-Weltkulturerbes (1979). Sie werden mittlerweile von mehr als 2 Millionen Menschen jährlich besucht. In Krakau, nur etwa eine Autostunde entfernt, lebte bis zum Zweiten Weltkrieg die viertgrößte jüdische Gemeinde Polens. Nach dem Krieg verfiel das jüdische Viertel Kazimierz. Mit Steven Spielbergs Film *Schindlers Liste* (1993) und dem Aufschwung des Tourismus nach Ende des Kalten Kriegs begann die Sanierung von Gebäuden, Straßen und Synagogen, die heute zu den touristischen Hotspots der Stadt zählen.

Wir widmen uns in einer dreitägigen Tour den Spuren des jüdischen Krakau und der Erinnerung an den Holocaust in der Schindler-Fabrik, auf dem Gelände des Lagers Plaszow und vor allem in der Gedenkstätte „Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau“. Wir erkunden die historischen Orte und reflektieren deren besondere Bedeutung, verständigen uns über den gegenwärtigen Stand der globalisierten Holocaust-Erinnerungskultur sowie deren nationale Besonderheiten und beschäftigen uns schließlich mit der Frage, wie Gedenkkultur und Massentourismus zusammenwirken.



26.-29. August

Exkursion

Veranstaltungsleitung

Dirk Rupnow, Professor am Institut
für Zeitgeschichte, Universität
Innsbruck (A)

Bettina Habsburg-Lothringen,
Leitungsteam Museumsakademie
Joanneum, Graz (A)

Ort

Kraków und Oświęcim (PL)

Kosten

250 €, ermäßigt 200 €

Abbildung: Roger Cremers, *Tourist
Behaviour in Auschwitz*, 2008

Workshop

Veranstaltungsleitung
Gülay Gün, freie Historikerin und Kuratorin, Hamburg (D)

Karoline Boehm, Leitungsteam
Museumsakademie Joanneum,
Graz (A)

Ort
Hamburg (D)

Kosten
190 €, ermäßigt 140 €

Die Verbindung von öffentlich finanzierten Kulturinstitutionen mit der Politik ist von einer grundlegenden Spannung gekennzeichnet: Auf der einen Seite stehen wechselnde politische Verantwortliche, die mit ihrem Handeln den Programmen, Prinzipien und Wertehaltungen ihrer Parteien sowie ggf. eigenen Interessen und Schwerpunkten folgen. Je nachdem werden Forderungen formuliert bzw. wird über die Vergabe von Geldern und Positionen entschieden. Auf der anderen Seite stehen die Akteurinnen und Akteure in Kultureinrichtungen, die sich den institutionellen Traditionen, ihren jeweiligen Szenen und Scientific Communities sowie dem Publikum verpflichtet fühlen, ihre Programme aber auch gegenüber den Trägerinstanzen und politischen Gremien erklären müssen.

Diese Beschreibung trifft erwartungsgemäß auch auf die öffentlichen Museen zu, wo sich die Verantwortlichen in Zeiten politischer Machtverschiebungen immer wieder auf einer Gratwanderung zwischen emanzipatorischem Anspruch und politischer Diplomatie sehen. Klare Strategien für diese Wanderung und einen strukturierten Austausch zur eigenen Lage gibt es bedingt. Als Begründung dafür wird u. a. genannt, dass Museen ohnehin zur größtmöglichen Neutralität verpflichtet und keine politischen Orte seien. Im Zusammenhang mit politischer Einflussnahme auf museale Wissens- und Wirkungsfelder liegt es jedoch nahe, diese Position zu reflektieren. Dürfen/können/müssen Museen politische Orte sein? Was bedeutet es überhaupt in der Praxis? Und meint unpolitisch zu sein auch gleichzeitig mutlos zu sein?

Im Workshop soll beleuchtet werden, welche Möglichkeiten der politischen Teilhabe Museen besitzen bzw. ihrem Publikum bieten können und welche Konsequenzen es für ein Museum haben kann, sich aus dem öffentlichen politischen Diskurs zurückzuziehen.

Abbildung: Anna Jermolaewa, *Good Times, Bad Times*, 2007, Foto: Anna Jermolaewa, Courtesy der Künstlerin, © Bildrecht, Wien, 2016



Die Erweiterung des Museums ins Netz ist eine der fundamentalsten Veränderungen, die die Institution aktuell durchläuft. Als Leitbegriff der digitalen Öffnung fungiert die Publikumsorientierung – einerseits, um neue Gruppen zum Museumsbesuch zu motivieren, andererseits aber auch, um Menschen online zu interessieren und einzuladen, sich von unterwegs oder zu Hause aus mit den Inhalten des Museums auseinanderzusetzen. Letzteres mit steigender Tendenz: Längst gibt es eine Statistik monatlicher „Klicks“ im Museum ohne Schließzeiten.

Doch welcher Strategien und Ressourcen bedürfen Online-Projekte, die über klassische Sammlungspräsentationen hinausgehen und nach neuen Wegen der Publikumsorientierung suchen? Welche Formate zur Gewinnung digitaler Besucher/innen gibt es bereits, was bewährt sich? Wie können solche Projekte vorbereitet, finanziert und begleitet werden? Und was braucht es, wenn Häuser in ihren Online-Angeboten zusehends als „offenes Museum“ auftreten, wo nicht nur Interaktion, sondern auch Partizipation möglich sein soll? Wie viel Moderation und Begleitung ist dabei notwendig? Wie geht man mit dem Abgeben von Deutungshoheit um?

Im Workshop wollen wir diskutieren, welche Herausforderungen in solchen Prozessen zu bewältigen sind, aber auch welcher gesellschaftliche Nutzen – an Involvement, Personalisierung, Wissensdistribution und Community-Bildung – dabei angestoßen werden kann.



Workshop in Kooperation mit der
Österreichischen Mediathek, Wien

Veranstaltungsleitung
Antonia Nussmüller, Digitale
Museumspraxis, GrazMuseum,
Graz (A)

Eva Tropper, Leitungsteam
Museumsakademie Joanneum,
Graz (A)

Ort
Wien (A)

Kosten
190 €, ermäßigt 140 €

Abbildung: Tomás Saraceno, *In Orbit*, 2013. Ausstellungsansicht Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K21 Ständehaus, Düsseldorf. Courtesy Tomás Saraceno; Tanya Bonakdar Gallery, New York; Andersen's, Copenhagen; Pinksummer contemporary art, Genoa; Esther Schipper, Berlin. Fotografie © Studio Tomás Saraceno, 2013

21.-22. November

Museumsaufsicht innovativ? Konzepte für die Kontaktzone

Workshop in Kooperation mit dem
Museum für Kommunikation, Bern

Veranstaltungsleitung

Henriette Panik, Museums-
moderatorin, Trainerin und Coach,
Berlin (D)

Karoline Boehm, Leitungsteam
Museumsakademie Joanneum,
Graz (A)

Ort

Bern (CH)

Kosten

190 €, ermäßigt 140 €

Wo früher „Saalwärter“ und „Aufseherinnen“ wertvolle Objekte bewachten und für Sicherheit und Ordnung sorgten, sieht ein modernes Museumsbild Mitarbeitende aus dem Besucher/innenservice als „Visitenkarte ihrer Institution“: Ob festangestellt oder outgesourct – sie sind die ersten Ansprechpersonen und in vielen Fällen die einzigen Repräsentant/innen des Museums im unmittelbaren Publikumskontakt. Je nach Museumstyp und Vorgaben eines Hauses, je nach Persönlichkeit und mitgebrachter Kompetenz übernehmen sie als „Ansprechpartner/innen“, „Aufsichtsdienst“, „Kommunikator/innen und Kommunikatoren“ oder „Hosts“ im Verlauf eines Museumsbesuchs unterschiedliche Aufgaben und Rollen.

Der Workshop nimmt das heterogene Arbeitsfeld von Aufsicht, Begleitung und Kommunikation im Museum in den Blick. Welche Berufsbilder und Rollenvorstellungen bestimmen die heutigen Museumsalltage? Welche neuen Aufgaben bringt der Wandel von der klassischen Bildungseinrichtung hin zur touristisch nachgefragten Location mit sich? Welche Kompetenzen braucht ein zeitgenössisches Museum, das offen und publikumsfreundlich sein will? Welche Potenziale bergen die vielfältigen Biografien und professionellen Hintergründe von Menschen im Publikumservice für ein Museum, das sich gern im Gespräch und Austausch mit seinen Gästen präsentiert? Welche Strategien mit und gegen prekäre Arbeitsbedingungen gibt es? Und last but not least: Wie lässt sich der unmittelbare Kontakt zum Publikum als Erkenntnisquelle für das Museum nutzen?



Abbildung 5.13: Julia Geröcs, *Kakologie*
Fotoaufnahme der Performance, 2015,
Helmhaus Zürich, © Sofya Tsyapkina

In-Residence-Programm der Museumsakademie

Die Museumsakademie Joanneum bietet für Wissenschaftler/innen und Künstler/innen, die sich mit museums- und ausstellungsrelevanten Fragen beschäftigen, einen mehrwöchigen Forschungsaufenthalt am Universalmuseum Joanneum in Graz an.

Mit seiner mehr als 200-jährigen Geschichte und mehr als 4,5 Mio. Sammlungsobjekten an 13 Standorten bietet das Universalmuseum Joanneum beste Voraussetzungen für die museologische und künstlerische Befassung mit dem Museum in all seinen Facetten: der Geschichte und den gesellschaftlichen Funktionen der Institution, den Sammlungen, der Museumsarchitektur, dem historischen und zeitgenössischen Ausstellungswesen, allen Formen der Vermittlung oder dem Museum als Betrieb.

Ein direkter inhaltlicher Bezug des Forschungs- bzw. Arbeitsvorhabens zum Universalmuseum Joanneum ist dabei durchaus erwünscht, jedoch nicht zwingende Voraussetzung für die Zuerkennung einer Förderung.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.



Abbildung MAK-Ausstellungsansicht,
MAK GALERIE, 2014, ANGEWANDTE KUNST. HEUTE.
Valentin Ruhry. Grand Central
Installation (Tische, Pressspanplatten, Objekte,
Aluminium gebürstet) © MAK/Georg Mayer

21.-22. März

Workshop
**Museum am Puls der Zeit.
Gegenwartsbezug als Imperativ?**
Wien (A)

08.-09. April

Workshop
**Ordnungen der Bilder.
Fotoalben und (museale) Praktiken**
Berlin (D)

16.-17. Mai

Workshop
**Die Wörter und die Dinge.
Über das Machen von
Literaturausstellungen**
Marbach am Neckar (D)

13.-14. Juni

Workshop
**Über den Tellerrand.
Gesellschaftsgeschichtliche
Museen anderswo**
Salzburg (A)

26.-29. August

Exkursion
**Krakau, Auschwitz.
Holocaust-Gedenkkultur und
Massentourismus**
Kraków und Oświęcim (PL)

26.-27. September

Workshop
**Unbequeme Zeiten.
Politisches Handeln im Museum**
Hamburg (D)

17.-18. Oktober

Workshop
**Museum ohne Schließzeiten.
Projekte für ein digitales Publikum**
Wien (A)

21.-22. November

Workshop
**Museumsaufsicht innovativ?
Konzepte für die Kontaktzone**
Bern (CH)

Kontakt und Anmeldung

Universalmuseum Joanneum
Museumsakademie Joanneum
Mariahilferstraße 2-4 | 8020 Graz
Tel. +43-316|8017 9805
Fax +43-316|8017 9808

museumsakademie@museum-joanneum.at
www.museumsakademie-joanneum.at

Die Anmeldung zu einer Veranstaltung richten Sie bitte schriftlich unter Angabe von Name, Adresse (und eventuell abweichender Rechnungsadresse), Telefonnummer und E-Mail-Adresse per Post, Fax oder E-Mail an uns.